

Hans Rothfels †

Am 28. Juni 1976 wurde Hans Rothfels auf dem Tübinger Bergfriedhof zu Grabe getragen. An diesem Tage hätte die Umbruchsitzung für dieses Heft unserer Zeitschrift – wie stets in den vergangenen 23 Jahren – im Hause Rothfels stattfinden sollen. Noch bis kurz vor seinem Tode war er, dem kein Detail in Druckfahnen und Korrekturabzügen je zu geringfügig erschien, damit beschäftigt, letzte Hand an die Manuskripte zu legen. Seit ihn das heute Stiftungsrat genannte Kuratorium des Instituts für Zeitgeschichte im Mai 1952 beauftragte, zusammen mit Theodor Eschenburg die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte herauszugeben, hat er die ihm auferlegte Pflicht zur selbständigen Gestaltung der Zeitschrift als eine seiner wichtigsten Aufgaben angesehen und sie in einer Weise erfüllt, daß man mit Recht von „seiner“ Zeitschrift sprechen konnte. Über eine ungewöhnlich lange Zeitspanne, vom ersten Heft im Januar 1953 bis in den 24. Jahrgang hinein, hat seine ungewöhnliche Persönlichkeit Geist und Charakter der Vierteljahrshefte bestimmt. Daß die Zeitschrift sofort Gehör fand und sich rasch zu einem weit über die deutschen Grenzen hinaus beachteten Organ der Zeitgeschichtsforschung entwickelte, ist wesentlich das Verdienst von Hans Rothfels. Er sah relevante Fragestellungen, er gewann Autoren von Rang, er setzte einen hohen Maßstab wissenschaftlicher Qualität, er bestand unerbittlich auf Klarheit der Sprache. Seine eigenen Beiträge waren richtungweisend. Wohl am stärksten wirkte der Aufsatz „Zeitgeschichte als Aufgabe“, der den ersten Jahrgang der Zeitschrift eröffnete und praktisch die Diskussion über die noch vielfach angezweifelte Wissenschaftlichkeit des Fachs Zeitgeschichte entschied. Um nur noch einige Studien zu nennen, die kaum weniger Bewegung auslösten und auch von den Lesern als geistige Hilfen angenommen wurden, die sich zum Widerspruch veranlaßt sahen: „Zur Krise des Nationalstaats“ (1953), „Das politische Vermächtnis des deutschen Widerstands“ (1954), „Gesellschaftsordnung und Koexistenz“ (1956), „Geschichtliche Betrachtungen zum Problem der Wiedervereinigung“ (1958), „Nationalität und Grenze im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert“ (1961), „Zum 150. Geburtstag Bismarcks“ (1965) und „Zur 25. Wiederkehr des 20. Juli 1944“ (1969). Die Mitherausgeber und die Mitglieder der Redaktion wissen, was sie durch seinen Tod verloren haben. Wir empfinden Trauer über den Verlust und wir schulden Dank, nicht zuletzt für das unvergeßliche Erlebnis der Zusammenarbeit mit einem wahrhaft vornehmen Menschen. Es ist uns klar, daß wir unserer Dankesschuld durch den Versuch gerecht werden müssen, die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte im Sinne von Hans Rothfels weiterzuführen und ihnen den durch seine Arbeit gewonnenen Rang zu erhalten. Was hier zur Bedeutung von Hans Rothfels für die

Vierteljahrshefte, für das Institut für Zeitgeschichte und für die deutsche Zeitgeschichtsforschung nicht gesagt werden kann, wird in der Einleitung zu einem Sonderband der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte zu finden sein, der unter dem Titel „Aspekte deutscher Außenpolitik im 20. Jahrhundert“ Ende 1976 erscheinen wird. Diese Publikation wird dem Gedächtnis von Hans Rothfels gewidmet sein.